

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Bernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausdrücklich Belegpreis. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsstelle des Tagblattes, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform: 20 Pf. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pf. für ständige Anzeigen: 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Sonstige, halbe, dreiviertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Akademie: Für die Akad.-Kasse, bis 18 Uhr morgens; für die Morgen-Kasse, bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Uhlend 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerterem Zogen und Blößen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 2. August, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Die Juli-Kriegsbeute im Osten.

Über 171 000 Gefangene. 51 Geschütze und 356 Maschinengewehre.

Cholm bei der Verfolgung der Russen bereits durchschritten.

Ein englischer Angriff bei Hooge zusammengebrochen. — Erfolgreiche französische Angriffe bei Souchez und am Reichsackerkopf. — Weitere französische Plätze mit Bomben belegt. — Die Kriegsbeute in den Argonnen vom 20. Juni bis 20. Juli: 6735 Gefangene und 52 Maschinengewehre. — Die Russen weiter im Rückzug am Bug.

Der Tagesbericht vom 1. August.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 1. Aug. (Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei Hooge brach völlig zusammen. Ebenso wenig Erfolg hatten nächtliche Vorstöße der Franzosen gegen Souchez. In den Argonnen heftiges Artilleriegefecht. Am späten Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsackerkopf in den Vogesen angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern reger. Der englische Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen wurde mit Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Douay wurde ergebnislos von einem feindlichen Geschwader angegriffen; einer unserer Kampfflieger schoss hier ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Ranch wurde heute früh mit 103 Bomben beworfen; 18 Volltreffer sind in den Zelten beobachtet worden. Die zur Abwehr aufgestellten feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern. 6 deutsche Flugzeuge griffen bei Chateau Salin 15 französische an. In 45-minütigem Kampfe wurden mehrere feindliche Flugzeuge zur Notlandung gezwungen. Als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht eingriff, zogen sich unsere Flugzeuge ohne Verluste zurück. Nördlich von Saarbrücken wurde ein französisches Flugzeug landend. Die Insassen sind gefangen genommen worden.

In den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre sowie sehr zahlreiche sonstiges Material.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Njemen fanden örtliche Kämpfe statt. Nordöstlich von Roschan machten wir weitere Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Im Juli wurden zwischen Ostsee und Wilna 95023 Russen gefangen genommen, 41 Geschütze (darunter 2 schwere), 4 Minenwerfer, 230 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Zwangorod über die Weichsel vorgedrungenen Truppen wiesen heftige feindliche Gegenangriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhe bei Podzameze und machten mehr als 1000 Gefangene.

Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Kurow (nördlich von Nowo-Alexandria), südlich von Lenczna (südwestlich und südlich von Cholm) sowie südwestlich Dubienka. Der Feind hat darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und südlich Lenczna den Rückzug fortgesetzt. Cholm ist in der Verfolgung durchschritten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli in die Hände der deutschen Truppen 323 Offiziere, 75719 Mann, 10 Geschütze und 126 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Der Besuch der Kaiserin in Ostpreußen.

W. T. B. Rönigsberg, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Die Kaiserin wohnte heute vormittag dem Gottesdienst in der Schlosskirche bei und besuchte das Lazarett im Hindenburg-Haus. Um 1 Uhr erfolgte die Abreise nach Gdansk zum Besuche des dortigen Kriegsflazarett.

Kaiser Wilhelm an das deutsche Volk!

W. T. B. Berlin, 1. Aug. (Antlich.) Ein Jahr ist verflossen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte; eine unerhörte blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein: Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach den Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaube ich der Verbänd der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in seinem übermächtigen Ringe zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinausjagen in den Verteidigungskampf, schloß jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beispielen des Reichstages, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werde, — wußte, was und bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen. Das haben die Tragikale meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes war das Wunder vollbracht: Der politische Meinungsstreit verstummte, alte Gegner fingen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgeister.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermehren, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seeschlachten an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Jutrimm in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Bergverwundung völlerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, Wissenschaft und Technik wetteiferten, die Kriegsnöte zu lindern, verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr. Ganz hingeeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feind die Stirn bieten, derer, die wund oder krank zurückkehrten, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampfe andruehen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Der innere Stolz und einheitlich nationale Wille, im Geiste der Schöpfer des Reiches, verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tapferkeit und nationaler Lebenskraft hege ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk, die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewährend, auf den erprobten alten und auf den vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in der Bildung und Gestaltung rüstig vorwärts schreiten wird.

Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.

Wilhelm I. R.

Ein bayerischer Armeebefehl.

Br. München, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Der stellvertretende Generalgouverneur v. d. Tamm des ersten Armee-Korps erließ gestern einen Armeebefehl, in dem es u. a. heißt:

Seit dem Tage, da das deutsche Volk zur Verteidigung unseres aus Nachsicht und Neid, aus Länderei und Geiznide angegriffenen Vaterlandes zu den Waffen griff, stehen unsere Armeen in treuer Waffenbrüderschaft mit

Österreich-Ungarns Heeren siegreich an allen Fronten, während auch die Türken allen Anstürmen der Feinde trotzen. Diesen glänzenden Taten des Heeres steht die stille Arbeit des Besatzungsheeres gegenüber. Ich nehme daher mit Freuden die Gelegenheit wahr, allen Angehörigen des Besatzungsheeres im Bereiche des Korps für die hingebende Arbeit und treue Pflichterfüllung Dank und Anerkennung auszusprechen. Ich bin der Erwartung, daß alle auch künftig mit gleicher Arbeitsfreudigkeit ausdauern zur Erreichung unserer großen Ziele!

Armee- und Flottenbefehl des Kaisers Franz Joseph.

W. T. B. Wien, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser hat nachstehendes Handschreiben an den Kommandanten der Südwestfront, Generaloberst Erzherzog Eugen, gleichzeitig mit einem Armee- und Flottenbefehl gerichtet:

„Lieber Herr Vetter Erzherzog Eugen! Ich übergebe Ihnen meinen Armee- und Flottenbefehl vom heutigen Tage und verleihe Ihnen, dem bewährten Führer der gegen Italien kämpfenden Heiden, das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdekoration. Wie Sie das Vertrauen, mit dem ich das Kommando über all die tapferen Kämpfer in Ihre Hand gelegt, voll gerechtfertigt haben, ist es Ihnen auch gelungen, sich die Hingebung Ihrer Untergebenen zu sichern. Solch zielbewusste Führung im Verein mit hervorragenden Truppen verbürgen mit Gottes Hilfe den endgültigen Erfolg.“

Wien, 20. Juli 1915. Franz Joseph m. p.

Armee- und Flottenbefehl!

„An meine gegen Italien kämpfenden Streitkräfte! Seit Wochen steht ihr, meine Truppen, allen Teilen der Monarchie entflammend, in schwerem Kampfe gegen einen an Zahl weit überlegenen Feind. Führer und Mannschaften aller Grade, alte Männer und jugendliche Kämpfer, wetteifern in todesmutiger Tapferkeit. Auf den Berggipfeln, in dem schwierigen Karstgelände, und auf dem Meere vollbringt ihr Taten, würdig eurer Vorfahren, die den gleichen Feind bekämpften und besiegten. Seinen Wahn, mittels der in den Kampf geführten Massen leicht in unser geliebtes Vaterland einbrechen zu können, habt ihr zunichte gemacht. Noch steht euch Hartes bevor. Wenn aber so ausgezeichnete, hervorragende geführte Truppen von wahrer Begeisterung erfüllt ihr Bestes einsehen, werden die schwierigsten Aufgaben bewältigt werden, euch zur Ehre, dem Vaterland zum Heile. Dankerfüllten Herzens gefenne ich eurer herrlichen Waffentaten, bewundernd blickt das Vaterland auf seine Heldenkühn zu Lande und zur See. Voll Zuversicht sieht es auf euch, die treue Wacht im Südwesten.“

Wien, 20. Juli 1915. Franz Joseph m. p.

W. T. B. Wien, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich richtete nachfolgendes Telegramm an den Kommandanten der Südwestfront, Erzherzog Eugen:

„Mit stolzem Jubel vernimmt die ganze Armee und die Flotte die huldvollen Worte unseres Allerhöchsten Kriegsherrn an die treue Wacht im Südwesten. Bewogen Herzens beklüdwünsche ich die gesamten gegen Italien kämpfenden Streitkräfte zu dieser Allerhöchsten Anerkennung ihrer bewundernswerten Leistungen. Ich freue mich aufrichtig, die hervorragenden Verdienste Ew. Hoheit als siegreichen Führer der tapferen Heiden durch die Verleihung des Militärverdienstkreuzes 1. Klasse mit der Kriegsdekoration belohnt zu sehen.“

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.“

Hohe Auszeichnungen für österreichische Offiziere.

W. T. B. Wien, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Das „Militärverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Reihe hoher Auszeichnungen. Darnach wurde u. a. verliehen dem Kommandanten einer Armee-Gruppe General der Kavallerie Franz Mohr in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf organisatorischem Gebiet und dem Gebiet der Befestigungswesen die Kriegsdekoration zum Orden der Eisernen Krone 1. Klasse, dem Feldmarschallleutnant Grafen Stürgk in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung in besonderer Verwendung des Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Kriegsdekoration.

Vor dem Fall von Warschau.

Wie die Verbündeten auf den Verlust der Stadt vorbereiten. W. T. B. Stockholm, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Petersburger Telegraphen-Agentur. Das Schicksal Warschaws und der Befestigungen der Wschliffinie bietet den militärischen Zeitschriften Anlaß zu Kommentaren und Kritiken. Trotz der ver-

höchstwahrscheinlich günstigen Lage Warschaws und seiner Umgebung ist der „Riesch“ der Ansicht, die Räumung entspreche den gestellten Zielen. „Ruski Invalid“ meint, die Kaszib, Warschau um jeden Preis zu halten, verlange Opfer und mache alle Vorteile zunichte, die Rußland aus ihr in der Konzentrierung ziehen könne. Diese Kaszib müsse deshalb aufgegeben werden. Die „Kowosje Wremja“ hebt hervor, daß der Schwerpunkt der Entscheidung gegenwärtig auf der Front Kowno-Grubiszew zu liegen sei. Die gestreuten Angriffe der Deutschen auf der Front Maidan-Ostrowski-Smolosk seien Versuche Radensens, der russischen Armee den Sieg zu entreißen. Die Schlacht am Kowno entwickelte sich normal und ein weiteres Vorrücken wie das Radensens auf der Linie Cholm-Lublin sei dort gehemmt.

W. T.-B. London, 1. Aug. (Drahtbericht.) Die „Morning Post“ schreibt: Man dürfe sich nicht verhehlen, daß die Aufgabe Warschaws ein erster Verlust für Rußland und seine Alliierten sei. Es wäre kindisch, die Bedeutung des Verlustes zu verkleinern. Trotzdem sei die Räumung aus militärischen Gründen richtig, um die von den Deutschen gewünschte Entscheidungsschlacht zu verhindern.

Der General-Gouverneur verläßt Warschau.

Br. Krakau, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Der Generalgouverneur von Warschau ist bereits nach Siedlitz übergesiedelt. Von den Zivilorganen bleiben nur die Feuerwehr und die Polizei, die dem Generalgouverneur unterstellt wurden, zurück.

Nach Warschau Paris und Calais.

Eine englische Ansicht —, die nicht ganz unrecht haben möchte.

W. T.-B. London, 1. Aug. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ schreibt: Die Deutschen stehen im Begriff, den ersten der drei Plätze, die sie einnehmen wollen, Warschau, zu nehmen. Es bleiben Paris und Calais. Sie glauben, daß dieser Platz der dritte zu den beiden anderen ist. Warschau berührt uns daher nahe und hart. Wir fühlen den Verlust sogar mehr als die Russen, die endlosen Raum, worin sie sich zurückziehen können, zur Verfügung haben. Bei Kriegsbeginn mußten wir entscheiden, ob wir unsere Verbündeten im Stich lassen oder kämpfen wollten. Heute müssen wir entscheiden, ob wir weiter mit der unheilvollen halben Maßregel des freiwilligen Dienstes zufrieden sein wollen. Es sind Stunden gekommen, die schwerer sind als irgend welche bisher im Krieg.

Wie man in Norwegen urteilt.

„Vom Ausfall der Riesenschlacht wird das Schicksal der Welt abhängen.“

W. T.-B. Christiania, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter des „Morgenbladet“ schreibt: In diesen Tagen wird die gigantischste Schlacht aller Riesenschlachten dieses furchtbaren Krieges ausgekämpft, von deren Ausfall das Schicksal der ganzen Welt für unberechenbare Zeiten abhängen wird, denn zweifellos wird die Schlacht, die auszeit vom Riga'schen Meerbusen bis zur Grenze der Bulawina ausgefochten wird, für den ganzen Krieg an der Ostfront und damit für den ganzen Weltkrieg entscheidend sein. Es ist nunmehr klar, daß Großfürst Nikolai sich entschlossen hat, alles einzusetzen, das Risiko dieses Vabanqueshiels und die Folgen zu tragen. Gelingt es den Deutschen, den Widerstand der Russen zu brechen, so wird das für große Teile des russischen Heeres eine Katastrophe, ja den Untergang bedeuten; die Schlacht von Sedan verblüht dagegen gänzlich, denn es wäre das große Debakel. Beide Parteien werden deshalb das Äußerste an Kräften einbringen, um zu siegen.

Meuterei unter den russischen Truppen?

Br. Tschernowiz, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Nach Mitteilungen aus authentischer Quelle schafften die Russen zur Verstärkung ihrer Stützpunkte in Ostgalizien etwa 40 000 frisch ausgecüstete Truppen herbei. An ihrem Bestimmungsort angelangt, verweigerten die Mannschaften samt den Offizieren den Gehorsam, vernichteten die Munition und wehrten sich gegen die höheren Vorgesetzten. Die Meuternden mußten mit starken Kräften überwältigt werden. Sie wurden entwaffnet und nach Rußland zurückschickelt.

Jaurès, der Kenner der russischen Heeresverwaltung.

Br. Genf, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Anlässlich einer intimen Gedenkfeier des Jahrestages der Ermordung Jaurès' erinnerte ein Teilnehmer daran, daß Jaurès von einem Vorgänger Delcassés auf dem Petersburger Botschafterposten vertrauliche Mitteilungen über die schweren Schäden der russischen Heeresverwaltung und den völligen Talentmangel der russischen Generalität erhalten habe. Jener Botschafterbericht veranlaßte Jaurès, in Rußland das napoleonische Wort anzuwenden: Man verbindet sich mit einem Reichen.

Der Seeweg nach Archangel mit treibenden Minen besetzt.

Br. Christiania, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) „Aftenposten“ melden aus Hammerfest: Im Eismeer treiben zahllose Minen, die angeblich von deutschen Dampfern ausgelastet seien. Jeden Tag treffen durch Minen beschädigte Dampfschiffe ein. Man will wissen, daß überdies mehrere deutsche Unterseeboote im Eismeer operieren.

Der Krieg gegen England.

Ein Dampfer und 6 Fischfahrzeuge versenkt.

W. T.-B. London, 1. Aug. (Nichtamtlich. Reuter.) Lloyd's teilt mit: Ein Passagierdampfer der Leylandlinie, der „Jberian“, ist durch ein Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. Das Schiff wurde zunächst durch das Unterseeboot beschossen, dann wurde es torpediert und sank. 7 Personen sind getötet, 61 wurden gerettet.

W. T.-B. London, 1. Aug. (Nichtamtlich. Reuter.) Vier Fischfahrzeuge aus Lowestoft sind von Unterseebooten versenkt worden. Die Besatzungen wurden gelandet.

W. T.-B. London, 1. Aug. (Nichtamtlich. Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot hat zwei weitere Fischdampferfahrzeuge aus Lowestoft versenkt. Die Besatzungen sind gelandet.

Die die britische Admiralität Verluste zusammenrechnet.

Br. Amsterdam, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Der Bericht der englischen Admiralität konstatiert, daß die deutschen U-Boote in dem vorletzten Wochenabschnitt kein englisches Schiff zerstörten; in der Zeit vom 22. bis 29. Juli aber drei (1649 Tonnen große) Schiffe und 17 Fischdampfer in den Grund gebohrt haben.

Auch eine Folge der russischen Niederlagen.

Die zweite englische Kriegaanleihe wiederum gesunken.

W. T.-B. London, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreiben im Börsenbericht: Die neue Kriegaanleihe sank auf 97½. Die alte Kriegaanleihe war ebenfalls schwach und sank auf 92½. Die Stimmung des Marktes war infolge der Nachrichten aus Rußland deprimiert.

Die reichen Engländer sollen einfacher leben.

W. T.-B. London, 1. Aug. (Nichtamtlich.) „Daily News“ melden, daß der Ausschuss für Kriegserparnisse in Verbindung mit einflussreichen Persönlichkeiten beabsichtigen wird, eine Bewegung unter den reichen Klassen ins Leben zu rufen, daß die Leute sich zu gewissen Enthaltungen förmlich verpflichten. Dazu gehört der Verzicht auf eigene Automobile, der Verzicht von Witwenhäusern und die modische Kleidung, ebenso die Verpflichtung, die Kleider wirklich aufzutragen. Ein öffentlicher Aufruf wird bald erfolgen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Joffre trägt sich mit Rücktrittsgedanken?

Br. Haag, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Ein der bulgarischen französischen Gesandtschaft nahestehender französischer Offizier erzählte, Joffre sei fest entschlossen, zu demissionieren, da er sich auf die von den Politikern anbefohlene, sehr verlustreiche Offensive nicht mehr einlassen wolle. Der Krieg könne für Frankreich nur glücklich beendet werden, wenn man ihn ausschließlich unter strategischen Gesichtspunkten mit dem Menschenmaterial aushalte. General Castellan, der zwei Söhne verloren hat, mußte infolge schwerer Nervenaffektion ein Sanatorium bei Paris aufsuchen.

Ein französisches Flugzeuggeschwader über dem Oberelsaß.

W. T.-B. Straßburg, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Am Donnerstag besuchte ein größeres Flugzeuggeschwader die Gegend von Merckweiler-Walburg. Es sollen 25 Bomben abgeworfen worden sein. Leider wurden einige Landleute verwundet.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Die neueste Verlustliste enthält die Namen von 46 Offizieren und 1910 Mann.

Angriffe auf die Regierung in der französischen Kammer.

Der Finanzminister mahnt zur Einigkeit.

W. T.-B. Lyon, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Die Kammer erörterte am Freitag den Gesetzesantrag, betreffend die direkten Kontributionen für 1916. Im Verlauf der Debatte griff der Deputierte Accombry die Regierung in scharfer Weise an. Der Finanzminister erwiderte auf diese Angriffe. Er forderte die Kammer auf, bis zum Sieg (!!) doch einig zu sein. Der Deputierte Estourbeillon verlangte, daß die deutschen Gefangenen zu Arbeiten für die Regierung herangezogen würden. Ribot erklärte, den Antrag in Erwägung ziehen zu wollen. Darauf wurde der Gesetzesantrag, betreffend die direkten Kontributionen von 1916, mit 491 gegen eine Stimme angenommen. — Der Senat nahm die Gesetzesvorlage, betreffend den Ankauf von Gefrierfleisch, an.

Der Krieg gegen Italien.

Italien muß immer wieder über den Inhalt des Dreibundvertrages belehrt werden.

W. T.-B. Wien, 1. Aug. (Drahtbericht. Wiener Korrespondenzbureau.) In Vespredung des österreichisch-ungarischen Rotbuches folgert die italienische Presse aus Artikel 4 des Dreibundvertrages, den sie übrigens bei diesem Anlaß gewiß nicht unabsichtlich nur teilweise wiedergibt, daß Italien nur zur Neutralität gegenüber seinen Verbündeten verpflichtet gewesen sei. Wenn wir auch mit Befriedigung von dem Eingeständnis Kenntnis nehmen, daß Italien durch die Nichterhaltung seiner Neutralitätspflicht gegenüber den Verbündeten vertragsbrüchig wurde, müssen wir doch außerdem feststellen, daß nach dem auf der vorhergehenden Seite des Rotbuches veröffentlichten Artikel 3 des Dreibundvertrages für Italien infolge des Angriffes mehrerer Großmächte auf seinen Verbündeten der casus foederis gegeben war.

Tiroler Kaiserjäger bei Kaiser Franz Joseph.

W. T.-B. Wien, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht.) Als am 18. Juli ein Regiment, das den Namen des Kaisers trägt, die Tiroler Kaiserjäger, auf der Fahrt nach dem südlichen Kriegsschauplatz Wien passierte, war es dem Kaiser ein Herzensbedürfnis, dieser Truppen, die in zahllosen Schlachten und Gefechten Zeugnis davon abgelegt hatten, daß die Enkel ihrer Ahnen wert seien, zu sehen und ihnen seinen kaiserlichen Gruß zu entbieten. Das Regiment zog unter dem Kommando seines Obersten Soos, umjubelt von der Bevölkerung, in das Schönbrunner Schloß. Bei strömendem Regen schritt der Kaiser, nachdem der Kommandant die Meldung erstattet hatte, vom Thronfolger begleitet, langsam von Mann zu Mann, sprach zahlreiche Soldaten an und musterte mit geübten Augen die Ausrüstung und Waffen, von denen einige Spuren des heißen Kampfes trugen. Hierauf befahl der Kaiser die Offiziere zu sich und richtete auch an sie huldvollste Worte.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Die Agence Milli meldet: Gestern örtlicher Feuerkampf,

wie gewöhnlich. Bei Ari-Durmu brach ein von einem Zentum gegen den Feind vorgeschobene Minen mit gutem Erfolg zur Entzündung. Ein Teil der feindlichen Schützengraben und der Drahtverhänge wurden zerstört. Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Der französische General Brulard geht nach den Dardanellen.

W. T.-B. Paris, 1. Aug. (Nichtamtlich.) „Matin“ meldet aus Marseille: General Brulard ist nach den Dardanellen abgereist, wo er den Befehl einer Division des Expeditionskorps übernehmen wird.

Der Krieg über See.

Die Uebergabe von Damaraland.

W. T.-B. Pretoria, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet, daß die Uebergabe der deutschen Truppen in Damaraland befriedigend vor sich gegangen ist. Sämtliche deutschen Truppen sind jetzt in den Händen der Unionstruppen.

Wie der Krieg auf die englischen Kolonien wirkt.

Eine abgestufte Einkommensteuer für Australien.

W. T.-B. Melbourne, 1. Aug. (Nichtamtlich. Reuter.) Die Zeitung „Age“ meldet, daß die australische Regierung sich gezwungen sehe, um die Kriegskosten zu decken, eine abgestufte Einkommensteuer von 8 Pence bis 5 Schilling pro Pfund Sterling Einkommen einzuführen. Die Besteuerung wird bei einem Einkommen von 150 Pfund Sterling beginnen.

Die Neutralen.

Wie der Vierverband sich betrügen ließ

Eine Fabrik für Geheimdokumente.

W. T.-B. Berlin, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Schweizer Zeitungen berichteten über die Verurteilung des Österreicher Saria und des Schweizer Ehrsam, die seit Jahren ein eigenartiges, einträgliches Geschäft in Zürich betrieben. Sie fabrizierten sogenannte Geheimdokumente, die die deutsch-österreichischen Kriegsvorbereitungen betrafen, wie z. B. graphische Eisenbahnsfahrpläne, Zeichnungen von Befestigungen, Aufmarschpläne, Marineanlagen usw. Sie verkauften die oft ungeschickt angefertigten Sachen an Frankreich, Rußland, Italien und Belgien. Das Geschäft ging ausgezeichnet. In 6 bis 7 Jahren hatte die Firma Saria-Ehrsam nachweislich fast über 200 000 Franken eingenommen. So weit die Aufzeichnungen in den Geschäftsbüchern ergaben, waren die Hauptleidtragenden Rußland, England und Frankreich, daneben standen noch als Kunden der Firma Belgien und Italien mit kleineren Summen. Man muß sich wundern, daß Sachleute des heutigen Vierverbandes auf den plumpen Schwindel hereingefallen sind, nur weil die Herren Saria und Ehrsam sagten, das Material stamme aus dem deutschen und österreichischen Generalstab.

Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Kalle 7.

Am 31. Juli verschied nach vierwöchiger Krankheit Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. Reich Kalle, der hochverdiente Ehrenbürger von Wiesbaden. Der Verstorbenen war von 1873 bis 1882 Landtagsabgeordneter und von 1884 bis 1890 Reichstagsabgeordneter. Wir behalten uns eine eingehende Würdigung des Dahingegangenen vor.

Berlins Fürsorgemaßnahmen im ersten Kriegsjahre.

W. T.-B. Berlin, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Der Berliner Oberbürgermeister Eggelsen-Wermuth gibt in der „Voss. Zig.“ in einem rückschauenden Artikel über Berlin im ersten Kriegsjahr eine Darstellung der hauptsächlichsten Kriegsmassnahmen der Gemeinden. Eine der wichtigsten Pflichten sei die Fürsorge für die Familien unserer Krieger. Allein für diesen Zweck wandte Berlin bisher 46 Millionen Mark auf. Ferner sei die Stadt bei Kriegsbeginn eine planmäßige Arbeitslosenunterstützung ins Werk. Aber die Zahl der Arbeitslosen ist von rund 15 000 im Juli vor Ausbruch des Krieges auf 3354 Mitte Juli 1915 gestiegen. Auch das Asyl für Obdachlose ergibt seit Monaten nur etwa ein Zehntel der Besucherzahl des Vorjahres. Ein Zeichen für den günstigen Stand unserer Volkswirtschaft ist die Tatsache, daß die Berliner Sparkasse seit Januar des Jahres an Einzahlungen ein Mehr von über 40 Millionen Mark gegenüber den Auszahlungen gehabt hat. Für die Hausbesitzer und Mieter wurde durch bedeutende Mietbeihilfen, die einen Jahreswert von über 15 Millionen Mark darstellen würden, und durch Mieteinigungsämter gesorgt. In der Lebensmittelversorgung griff die Gemeinde durch die Einführung der Brot- und Viehmarkten und durch Beteiligung an der Kriegsgütergesellschaft ein. Auch durch die Beschaffung von Fleisch- und Kartoffelvorräten wurde für die Bevölkerung gesorgt. Insgesamt wandte Berlin reichlich 50 Millionen Mark für das Lebensmittelgeschäft auf.

Aus dem preussischen Parlament.

Br. Berlin, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Von einer Herbsttagung des Landtags ist in letzter Zeit mehrfach die Rede gewesen. In unterrichteten Kreisen verlautet hierbei jedoch nichts, und es ist kaum anzunehmen, daß ohne besonderen Anlaß der Bundtag früher einberufen wird, als zur Beratung des Staatshaushalts anfangs nächsten Jahres. In Herrenhauskreisen wird als ernsthafter Kandidat für den erledigten Präsidentsitz des preussischen Herrenhauses der Rittergutsbesitzer Oberregierungsrat a. D. Freiherr v. Richthofen-Damsdorf, der Vorsitzende der konservativen Fraktion, genannt. Freiherr v. Richthofen gehörte 13 Jahre dem Reichstag an.

Eine Hindenburgfigur als Wehrmann in Eisen.

Br. Berlin, 1. Aug. (Fig. Drahtbericht.) Auf dem Domhoffplatz in Berlin wird man eine hölzerne Kolossalfigur des Generalfeldmarschalls Hindenburg aufstellen. Diese wird 12 Meter hoch sein und soll zur Rageiung dienen. Die Enthüllung findet am 28. August, dem Jahrestag der Schlacht bei Tannenberg, statt, die Einkünfte sind für die Nationalstiftung der Stadt Berlin und den Luftfahrerbund bestimmt.